

Sächsische Dorfzeitung

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag abends 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Die Bezugsgebühr beträgt 1.80 Mark vierteljährlich oder 60 Pf. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die hiesigen Buchhandlungen, die Landbriefträger und durch jeden Postboten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt sich noch die Zustellungsgebühr von 48 Pf.

Telegraph.-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Alttadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlößnitz und Radebeul.

Anzeigen-Preise:

Die einseitige Zeile 18 Pfg. unter „Anzeigen“ 40 Pfg. Anzeigen-Annahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Kisten Buchhandlung, Sächs. Meißner Gasse Nr. 4, J. W. Schmidt, Kistenstraße 2, Döbler, Kist. Straße 6, C. Danne & Co. in Leipzig, Strauß & M. in G. Kohl in Kassel; Hugo Müller in Kassel; Broda, Otto Dietrich in Reichenberg; Hugo Göttsch in Leubnitz-Neosira; Emil Hölzer in Radebeul; K. Grimm in Dresden-Altstadt; Friedrich Lauth in Leipzig; Otto Knoch in Cottbus; Max Jensch in Coschütz.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Nr. 220.

Dresden, Donnerstag, den 21. September 1905.

67. Jahrgang.

Das Neueste.

Die Erstausswahl zum Reichstag im Wahlkreis Essen ergab Stichwahl zwischen Giesberts (Zentrum) und Gewehr (Sozialdemokrat).

Nach einer Meldung aus Deutsch-Südwestafrika legt Major Meister die Verfolgung der fliehenden Hottentotten fort. General v. Trotha begibt sich nach Keetmanshoop.

Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 208 Erkrankungen, von denen 75 tödlich verliefen.

Der russische Minister des Innern hat den Elisabethgraber Semstwo ermächtigt, einen Kongress der Grundbesitzer des Reiches zur Regelung der Agrarfrage einzuberufen.

In Odesa wurden eine Division Infanterie und 18 Schnellfeuergeschütze zu Schiffe nach Batum verladen, um die Unruhen im Kaukasus zu unterdrücken.

Kaiser Menelik von Abessinien hat seinen Neffen Ligg Wana zum Regus von Gassa und Thronerben von Aethiopien ernannt.

Schhaftmachung ländlicher Arbeiter.

Seit längerer Zeit schon beschäftigen sich praktische Landwirte damit, weiteren Kreisen der ländlichen Arbeiter eigenen Grundbesitz und ein festes Heim zu verschaffen. Solche Unternehmungen müssen von allen, denen das Wohl der Landwirtschaft, der ländlichen Arbeitgeber sowohl wie der ländlichen Arbeiter, am Herzen liegt, freudig begrüßt werden. Will man eines der Hauptübel, unter denen die Landwirtschaft gegenwärtig leidet, die massenhafte Abwanderung der ländlichen Arbeiter, erfolgreich bekämpfen, so muß man den Arbeitern die Möglichkeit gewähren, einmal selbst in den Besitz eines kleinen Grundstücks zu gelangen. Gerade die Ausichtslosigkeit für die Zukunft bewegt zahlreiche Gutstagehörer und Einsteiger, der Landarbeit den Rücken zu kehren. Sie würden dies nicht tun, wenn ihnen ausreichende Gelegenheiten geboten wäre, mit Hilfe ihrer Ersparnisse eine kleine Landstelle zu erwerben. Mit Recht ist hierauf bereits mehrfach von unseren hervorragendsten Agrarpolitikern, wie Sering und von der Goltz, hingewiesen worden. Die Baustelle wird zwar stets so wenig umfangreich sein, daß der Besitzer von ihrem Ertrage allein nicht leben kann und daher auch in Zukunft vorzugsweise auf Lohnarbeit angewiesen bleibt. Aber er hat dann doch einen festen Wohnsitz und eine sichere Heimat, einen Fleck Erde, von dem ihn niemand vertreiben kann.

Auf dem Domainium des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, d. h. auf den im Besitze des Staates befindlichen Gütern, ist der Staat schon seit Jahrzehnten höchst erfolgreich mit der Ansiedelung von Häuslern und Wäldern vorgegangen. In den östlichen Provinzen Preußens ist hier und da etwas Ähnliches von Privatleuten ins Werk gesetzt worden, aber es blieb bis jetzt bei ganz vereinzelten Unternehmungen, und es ist dringend zu wünschen, daß die betreffende Bewegung in immer regerer Fluss kommt.

Wie die bisherigen Versuche gelehrt haben, ist es unpraktisch, eine ganz aus solchen kleinen Landstellen bestehende Kolonie innerhalb eines Gutsbezirks ins Leben zu rufen. In einer solchen Kolonie fühlen die Arbeiter selbst sich nicht wohl, und dem Gutbesitzer ermöglicht daraus möglicherweise später eine drückende Last. Es empfiehlt sich vielmehr die Angliederung an ein Bauerndorf. Zu dem Wesen einer rechten Dorfzeitung gehört es, daß sich darin neben den Eigentümern von Bauerngütern mannigfacher Größe auch Kleinrentenbesitzer befinden. Die verschiedenen Gruppen ergänzen und unterstützen sich gegenseitig; sie weisen eine naturgemäße Gliederung auf, die zahlreiche Stufen in sich schließt oder doch zuläßt. Dem auf einer unteren Stufe befindlichen Grundbesitzer ist nicht die Aussicht genommen, durch wirtschaftliche Tätigkeit sich allmählich zu einer höheren emporzuarbeiten.

Bis jetzt fehlt es in den Bauerndörfern des nordöstlichen Deutschlands noch sehr an Kleinrentenbesitzern. In einzelnen wenigen Bezirken sind sie wohl zahlreich, oft zu zahlreich vorhanden, aber sie mangeln gerade dort, wo sie

am nötigsten gebraucht werden, nämlich in den Gegenden, wo der Großgrundbesitz überwiegt. Um ihre Ansiedelung zu bewirken, ist es nötig, daß in geeigneten gelegenen Dörfern ein oder ein paar Bauernhöfe angekauft und in Kleinstellen zerlegt werden. Das Verfahren wird ein ähnliches sein müssen, wie es bei der Errichtung von Rentenbütern nach dem Gesetze von 1891 innegehalten wird.

Bei den auf Schaffung ländlicher Kleinstellen gerichteten Bestrebungen wird daher unseren Ausführungen gemäß viel davon abhängen, ob in der Praxis der richtige Weg eingeschlagen wird. Im allgemeinen aber verdient die Absicht einer ausgedehnten Schaffung ländlicher Arbeiter sicherlich ungeteilte Zustimmung und hat sich deshalb auch wohlwollender Förderung seitens der staatlichen Behörden zu erfreuen.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser gedenkt einige Tage in der Schorfheide zu verweilen und sich dann von Hubertusstod direkt nach Rominten zu begeben, wo zu gleicher Zeit auch die Kaiserin und die Kaiserprinzessin eintreffen werden.

Die Kaiserin traf gestern abend gegen 8 Uhr, von Plön kommend, in Potsdam ein und nahm im Neuen Palais Aufenthalt.

In den Kreisen der Industrie- und Bankwelt ist augenblicklich das Gerücht verbreitet, daß der preussische Handelsminister Müller demnächst zurücktreten und durch einen industriellen Parlamentarier derselben politischen Richtung ersetzt werden solle.

Gegenüber den Vorwürfen der französischen Presse, daß Deutschland durch sein Verhalten eine Verstärkung in den Verhandlungen, Marokko betreffend, erschwere, sowie der Behauptung des „Matin“, Deutschland habe durchblicken lassen, daß es einen Hafen an der marokkanischen Küste beanspruche, wird es dem Pariser Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ von zuständiger Seite versichert, daß, entsprechend den Versicherungen Deutschlands, seine Gebietswerbungen zu beanspruchen, von irgend welchem Ansprüche auf Häfen in den Verhandlungen nicht die Rede gewesen sei. Das Wort Mogador, von dem man spräche, sei aus dem Munde des deutschen Gesandten Rosen überhaupt nicht gefallen. Zu dem Vorwurf, daß Deutschland die Verhandlungen verzögere, sei zu bemerken, daß die Unterbrechung der Verhandlungen sich durch die Abwesenheit Rouviers erklärt, da die Verhandlungen anscheinend auf einem Punkte stehen, bei dem die persönliche Anwesenheit des Ministerpräsidenten wünschenswert erscheint.

Bei der gestrigen Reichstagsersaßwahl im Wahlkreis Essen a. d. R. wurden bis 10^{1/2} Uhr abends gezählt für den Zentrumskandidaten Giesberts 32 021, für den Sozialdemokraten Gewehr 25 419, für den Rationalliberalen Dr. Riemeyer 17 911 und für den Christlich-Sozialen Behrens 1914 Stimmen. Einzelne Orte stehen noch aus.

In der gestrigen Vormittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitagess wurden zunächst auf Vorschlag Singers alle Anträge, die sich mit den Streitigkeiten zwischen einzelnen Parteiorganen befassen, einer Kommission zur Vorprüfung überwiesen. Dadurch soll vermieden werden, daß schon im Plenum auf diese Differenzen eingegangen werde, ehe ein Ausgleich gefunden ist, und Singer kündigte an, daß, falls es doch geschehen sollte, man dies verhindern werde. Darauf erstattete Abg. Rollenbuhr den Geschäftsbericht. Er konstatierte mit besonderer Freude gegenüber dem Rückgang der Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen die Fortschritte bei den Landtagswahlen und vor allem bei den Wahlen zu den kommunalen Körperschaften. In Württemberg sitzen 284 Sozialdemokraten in den Gemeindevertretungen, in Hessen-Rassau 121 und in Sachsen gewannen sie im letzten Jahre nicht weniger als 364 Sitze. Besonders eingehend behandelte Redner die Frage der Fleischnot. Die Arbeiter müßten erkennen, daß sie es hier mit dem Anfang einer allgemeinen Verteuerung der Lebensmittel zu tun hätten, und müßten alles aufbieten, um der Regierung durch diese agrarische Rechnung einen Strich zu machen. Die Debatte über den von Rollenbuhr erstatteten Geschäftsbericht füllte die gestrige Nachmittagsitzung des sozialdemokratischen Parteitagess fast ausschließlich aus. Sie verlief in voller Ruhe und bewegte sich überwiegend in inneren

Parteiangelegenheiten. Scharf getadelt wurden von einzelnen Rednern die Genossen in Mainz und Darmstadt, weil sie bei den dortigen Kommunalwahlen Kompromisse mit bürgerlichen Parteien eingegangen waren. Ihre Verteidigung führte Dr. David-Mainz mit dem Hinweis auf die besonderen Verhältnisse in den hiesigen Gemeinden, wo zum Teil das Proportionalwahlrecht besteht. Dieses nötige die Sozialdemokraten, wenn sie nicht ganz ausfallen wollen, sich mit anderen Parteien auf eine gemeinsame Liste zu einigen. Kolb-Karlruhe protestierte gegen die in Baden ergangenen Redeverbote gegen ausländische Sozialdemokraten. Das widerspreche der badischen Verfassung, die den Begriff des „lästigen Ausländers“ nicht kenne. Offenbar habe die badische Regierung das Verbot nicht aus sich selbst heraus erlassen. (Bebel: Sehr richtig!) Da sei gewiß wieder ein Auftrag aus Berlin gekommen. Von dem Erlaß des badischen Kriegsministers, der Nachforschungen nach der politischen Gesinnung der einzustellenden Rekruten anordnet, wisse er ganz bestimmt, daß der badische Minister dem preussischen Kriegsminister begreiflich zu machen suchte, daß ein solcher Erlaß wenig moralisch sei. Der preussische Kriegsminister habe sich aber auf nichts eingelassen und so sei der Erlaß auch in Baden ergangen. — Abg. Förster berichtete kurz über die parlamentarische Tätigkeit der Fraktion, worauf die Fortsetzung der Verhandlungen auf heute vertagt wurde.

Die abgelösten Offiziere und Mannschaften der ostasiatischen Besatzungsbrigade, etwa 800 Mann, Transportführer Major Rissen-Meyer, sind gestern mit dem Dampfer „Silvia“ in Hamburg eingetroffen.

Zu dem letzten Gefecht in Südwestafrika, in dem Major Meister eine starke Hottentottenbande nach hartnäckigem Ringen aus festen Stellungen vertrieb, liegt jetzt eine die bisherigen Berichte ergänzende Meldung des Oberbefehlshaber vor, welche dem Erfolg unserer Truppen eine erhöhte Bedeutung zu verleihen geeignet ist. Amtlich wird mitgeteilt: Generalleutnant v. Trotha meldet unter dem 16. September aus Ghamis, daß der Feind in dem Gefecht bei Rubis am 13. September etwa 300 Köpfe stark war, darunter 200 Mann mit Gewehren, Hottentotten und auch Herero unter Andreas. Während Major v. Uthmann mit der siebenten Kompanie Regiments 1, Halbbatterie Radrowski und 1/2 Maschinengewehr-Abteilung 1 die Westausgänge der 2000 bis 3000 Meter hohen Achab-Berge sperrte, griff Major Meister mit der 4. Kompanie des 2. Regiments, 2. Ersatz-Kompanie 1a und 6. Batterie die feindliche Stellung an. Der siegreiche Ausgang des Gefechts in der völlig unbefannten Gegend wurde nur durch die von langer Hand vorbereiteten persönlichen Erkundungen des Majors Maeder ermöglicht. Der Feind floh unter Zurücklassung von (wie bereits gemeldet) 60 Toten und 50 gesattelten Pferden in kleinen Trupps in nordöstlicher Richtung. Die unmittelbare Verfolgung wird durch Major Meister fortgesetzt, während Ersatz-Kompanie 1a auf die Linie Unis—Nontias angelegt ist und die 4. Etappen-Kompanie die Kauflust-Eingänge besetzt hält. Generalleutnant v. Trotha begibt sich nunmehr über Bethanien zunächst nach Keetmanshoop. — Der Korrespondent der „Times“ in Johannesburg erklärt in einer Widerlegung der deutschen Behauptungen bezüglich der auf britisches Gebiet geflüchteten Herero und des Waffenhandels, daß der einzige Trupp von Flüchtlingen, der sich unter dem Betschuana-Protektorat befindet, aus 840 Herero, Männern, Frauen und Kindern, bestehe, die entwaffnet und in beträchtlicher Entfernung von der Grenze in der Niederlassung Batowana untergebracht worden seien. Die Anwesenheit eines Gerichtsbeamten und eingeborener Polizei biete genügend Gewähr dafür, daß dieselben keinen freien Zugang zur Grenze hätten. Südlich jener Niederlassung bis zur Grenze der Kapkolonie sei ein Teil des angrenzenden Protektorats und das deutsche Gebiet nicht angebaut. Der einzige Punkt dieser Gegend, der den Namen Heimstätte verdiene, Behutulu, befinde sich 100 Meilen von der Grenze. Man könne sagen, daß eine Sendung von Gewehren von dort unmöglich sei. Die Befürchtungen, daß große Mengen Flüchtiger sich des Protektorats bedienten, um den Aufständischen zu helfen, seien daher unbegründet.

Italien. Der Präsident der Deputiertenkammer richtete bei der Rückkehr des Königs aus Calabrien nach Racconigi ein Schreiben an ihn, in

Amfliche Bekanntmachungen.

Auf Blatt 10 912 des Handelsregisters ist heute die Kommanditgesellschaft **Schurz & Co.** mit dem Sitze in **Oberlösnitz** und weiter folgendes eingetragen worden: Gesellschafter sind der Kaufmann und Chemiker **Hermann Friedrich Karl Schurz** in **Oberlösnitz** als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist. Die Gesellschaft hat am 15. September 1905 begonnen.
Dresden, am 20. September 1905.

1 A Reg. 3685/05. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

Das im Grundbuche für **Vriesniz** Blatt 95 auf den Namen **Ferdinand Ofchanow** eingetragene Grundstück soll am **9. November 1905, vormittags 1/10 Uhr**, an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Saal 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 5,1 Ar groß und auf 15 800 M. geschätzt. Es besteht aus einem Wohngebäude, einem Waschhaus, Hofraum und Garten und liegt in **Vriesniz, Heinrichstraße 26, Ecke Deutenwiger Straße**.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 130.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 2. August 1905 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 19. September 1905.
5 Za. 70/05. Nr. 2. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

Das im Grundbuche für **Nadebul** Blatt 258 auf den Namen des Kaufmanns **Hermann Edwin Richter** in **Zittau** eingetragene Grundstück soll am

Donnerstag den 16. November 1905, vormittags 1/10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 12,5 Ar groß und auf 25 600 M. geschätzt. Es besteht aus einer Einfamilien-Villa und Garten und liegt in **Nadebul, Lutherstraße 8**.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 72.)

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 7. August 1905 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dresden, den 18. September 1905.
6 Za. 95/05. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

Verkauf eines Wassertroges.

Ein gebrauchter Wassertrog aus Sandstein, 1,88x0,82x0,76 groß, ist zu verkaufen. Besichtigung im Schulhofe.

Oberlösnitz, am 20. September 1905.
Der Schulvorstand.
Hörning, Vorsitzender.

Aus der Provinz.

Bischheim bei **Ramens**, 19. September. Gestern morgen wurde aus bisher unermittelter Ursache das gläserne Nistkasten durch Feuer vernichtet. Bis auf das Vieh ist alles verbrannt. Der Besitzer und dessen Angehörige konnten mit großer Mühe nur das nackte Leben retten.

Chemnitz, 19. September. Heute abend in der 7. Stunde wurde auf dem neuen Friedhof ein Liebespaar von hier, ein 20 Jahre alter Sattlergehilfe und eine 20 Jahre alte Arbeiterin, erschossen aufgefunden. Die Leichen wurden polizeilich aufgehoben.

Dobra, 19. September. In dem Gutsbesitzer **Adolf Reinhardt'schen** Grundstücke brach heute mittag 12 Uhr Feuer aus, welches das Wohnhaus nebst Stallgebäude vollständig in Asche legte. Nur dem tatkräftigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr war es zu danken, daß das Feuer nicht noch weiter um sich griff. Leider ist bei dem Brande das 4jährige Töchterchen des Besitzers in den Flammen umgekommen. Es wird vermutet, daß das Kind durch Spielen mit Streichhölzchen den Brand verursacht hat.

Leipzig, 19. September. Ein Herausforderungsrennen über 100 Kilometer findet am Sonntag den 1. Oktober, nachmittags 3 Uhr, auf dem Leipziger Sportplatz statt. Guignard, der Europameister, ist nämlich von Kobl, der bekanntlich durch einen Rotorfaden um seine Gewinnchancen kam, herausgefordert worden. Dieser Herausforderung hat sich Contener, der durch den Sturz über Schmitters untreuwillig aus dem Rennen ausschied, angeschlossen. Dem Wettkampf darf man mit Spannung entgegensehen. Mit demselben und einigen dazukommenden Fliegerrennen wird der Leipziger Sportplatz seine diesjährige Saison beschließen. — Die Leiche Schmitters ist gestern abend vom Vater des Verunglückten aus dem Krankenhaus abgeholt und mit dem Abendzuge nach Rühlheim am Rhein übergeführt worden. Als Todesursache ist Schädelbruch, Beckenbruch, Oberschenkelbruch in Verbindung mit Herzschwäche festgestellt worden.

Meißen, 19. September. Hier hat die Mostzeit begonnen. Zum ersten Mal wurde am Sonntag in den Weinbergen und verschiedenen Restaurants der Stadt und Umgebung heuriger Traubensaft verzapft, und die Probe soll allgemein zufriedenstellend gewesen sein. Auch von auswärts hat sich die Nachfrage nach Meißener Traubensaft schon bemerkbar gemacht. Der vom Wetter ziemlich begünstigte Sonntag brachte für die Stadt und das Spargelgebirge einen regen Fremdenverkehr.

Pirna, 19. September. Der Unterschied zwischen den Fleischpreisen einst und jetzt springt recht deutlich in die Augen bei Prüfung einer Rechnung, welche im Jahre 1890 Herr Fleischmeister Schiebold in Pirna einem seiner Kunden ausgestellt hat und welche dem „Pirna. Anz.“ vorliegt. Danach betrug damals der Preis des Pfundes Kalbfleisch 1 Mgr. 5 Pf., auch 1 Mgr. 4 Pf., Schweinefleisch 2 Mgr. 8 Pf. und Rindfleisch 2 Mgr. 4 Pf. Für die Summe von 3 Tln. 22 Mgr. 8 Pf. erhielt der betreffende Kunde damals von seinem Lieferanten 58 Pfund Fleisch. Solche Zeiten kehren nie wieder!

Niesau, 19. September. Bei der Anlage neuer Eisenbahn-Lagerplätze im Gebiete des neuen Elbhafens in Großen wurde dieser Tage eine große Anzahl altertümlicher „Handgefertigter“ — d. h. ohne Drehschneide hergestellter — Tongefäße, Urnen, Töpfe und Trinkgefäße, gefunden. Die zum Teil sehr gut erhaltenen Fundstücke wurden der königlichen Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen zugeführt. Die Tongefäße stammen vermutlich aus der Zeit der Wenden und Sorben.

Schönewitz, 19. September. Ein recht beklagenswerter Unglücksfall, dem leider ein noch junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern abend gegen 7 Uhr hier auf der Zwickauer Straße dadurch, daß der 18jährige Handarbeiter **Emil Max Vogel**, auf seinem Zweirad fahrend, rücklings von einem durchgehenden zwei-

spännigen Lastgeschirr tödlich überfahren worden ist. Nach Augenzeugen sollen die Pferde infolge eines vorüberfahrenden Rotorrades schon geworden sein; der Name des Geschirrführers konnte noch nicht festgestellt werden.

Schönheide, 19. September. Wie bereits mitgeteilt, ist der Werd an der kleinen Ella Müller, die jüngst im Walde erschossen aufgefunden wurde, noch in keiner Weise aufgeklärt. Zu der Zeitungsmeldung, die einen aus Rodewisch gebürtigen Mann namens Jacob mit der Angelegenheit in Verbindung brachte, schreibt die unglückliche Mutter des Kindes, daß sie weder mit Jacob ein Liebesverhältnis unterhält, noch ihn überhaupt kennt.

Die Fleischnot und die Mittel zu ihrer Milderung.

Die Nachricht, daß die Öffnung der russischen Grenzen für die Einfuhr des erhöhten Schweinekontingents unmittelbar bevorstehe, ist, wie die „Allgemeine Fleischzeitg.“ zuverlässig erfahren haben will, nicht zutreffend. Das Gerücht sei darauf zurückzuführen, daß ein Beamter des preussischen Landwirtschaftsministeriums in den letzten Tagen auf den russischen Viehmärkten weilt, um sich zu informieren. Die von der preussischen Regierung veranstaltete Umfrage über die Gründe des Viehmangels umfaßt nach Berliner Blättern folgende vier Punkte:

1. Ist seit der Viehzählung vom 1. Dezember 1904 ein allgemeiner oder örtlicher Rückgang der Viehhaltung, insbesondere bei Schweinen, nach Zahl, Gewicht oder sonstiger Beschaffenheit zu beobachten? Wenn diese Frage auch bei der Besprechung vom 11. August im allgemeinen verneint wurde, so sind mir doch nähere Nachrichten und Zahlenangaben erwünscht.

2. Entspricht dem Steigen der Fleischpreise ein Anziehen der Viehpreise? Und entsprechen die Preise, die für das Schlachtvieh auf den Schlachtviehhöfen gezahlt werden, den Preisen, die der Produzent erzielt (sogenannte Stallpreise)?

3. Auf welche Gründe ist die Preissteigerung zurückzuführen? Und zwar: a) Besteht ein Mangel an Schlachtvieh Tieren? b) Halten die Landwirte in der Erwartung weiterer Preissteigerung oder um ihre infolge der Futterknappheit der Vorjahre verminderten Viehbestände wieder zu ergänzen, ihr Vieh zurück? Oder lassen sie sich im Gegenteil durch die jetzigen hohen Preise verleiten, unreifes, nicht genügend ausgewachsenes Vieh auf den Markt zu bringen? c) Wirken Vorgänge ein, die sich auf dem Gebiete des Vieh- und Fleischhandels abspielen? (Ueberhandnahme des Zwischenhandels, unverhältnismäßig hohe Geschäftsgewinne der Händler und Fleischer, Händler- und Schlachterringe usw.)

4. Welche Aussichten bestehen für die Zukunft? Ist bald ein stärkerer Auftrieb von Schlachtvieh zu erwarten? Kann davon auch ein Fallen der Preise erwartet werden? Bericht erwarde ich bis zum 1. Oktober.

Ueber die vielfach verlangte „Öffnung der Grenzen“ schreibt die „Nat. Kor.“: Gegen eine allgemeine Öffnung der Grenzen zur freien Vieheinfuhr erheben doch auch die Einzelregierungen die lebhaftesten Bedenken. Deutschland befand sich in der glücklichen Lage, in den beiden letzten Jahren fast frei von Viehseuchen zu sein. Im Jahre 1903, von welchem endgültige statistische Daten vorliegen, waren insgesamt an Maul- und Klauenseuche 20 956 Stück Vieh (Rinder, Schafe, Ziegen und Schweine) erkrankt, im Jahre 1902 42 459 Stück. Die Seuchenzahre 1899 und 1900, wo 4 266 001 und 1 046 149 Stück an Maul- und Klauenseuche erkrankten bez. fielen, haben der deutschen Landwirtschaft einen unermesslichen Schaden zugefügt, und unter dem Eindruck dieser verhängnisvollen Jahre legt der Entschluß der Grenzöffnungs dem Bundesrat große Verantwortlichkeit auf, wenn nicht die schärfste Kontrolle eine Ge-

währ gegen die Einschleppung von Viehseuchen bietet. Hinsichtlich Hollands scheint diese Gewähr allerdings gegeben. Hinsichtlich der Erkrankungen an Milzbrand unter den Rindern bewegt sich die Zahl der Krankheitsfälle fast stets auf der gleichen Höhe: sie erreicht rund 4000. Merkwürdigerweise blieb sie in den genannten Seuchenzahren 1899 und 1900 unter diesem Durchschnitt: sie betrug damals 3678 und 3461.

Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates, Graf Schwerin-Loewitz, richtete an den Reichskanzler und an den Landwirtschaftsminister eine Eingabe, in der die dringende Bitte ausgesprochen wird, in den zur Zeit geltenden Anordnungen gegen die Einschleppung von Viehseuchen aus dem Auslande keinerlei Abschwächung eintreten zu lassen. Die Öffnung der Grenzen würde auf die großstädtischen Fleischpreise keinen irgendwie nennenswerten Einfluß ausüben können, dagegen die deutsche Viehzucht im höchsten Grade gefährden. Derartige Gefährdungen hätten stets zur Folge, die Landwirte von einer Steigerung der inländischen Viehproduktion, wie sie bei dem Vertrauen auf einen gesicherten Grenzschutz unbedingt zu erwarten sei, immer von neuem abzuschrecken.

Landschaftsbild und Bauerntum.

Hermann Böns sucht in den „Grenzboten“ nachzuweisen, daß die Erhaltung des schönen deutschen Landschaftsbildes zugleich im Interesse der Erhaltung des seckhaften Bauernstandes sei, d. h. wesentlich dazu beitrage, den Bauern an die heimatische Scholle zu fesseln, während die Vernichtung des eigenartigen Landschaftsbildes den Bauern vertreibe. Er schreibt:

Ungeändert haben in den letzten Jahrzehnten die Industrie und der Verkehr, der intensivere Ackerbau und der moderne Forstbetrieb das Gesicht der deutschen Landschaft verwüstet; weiteren Schädigungen des Landschaftsbildes treten neuerdings die auf den Schutz der Heimat gerichteten Bestrebungen entgegen. Gründe wissenschaftlicher Art gaben den Anstoß zu dem staatlichen Schutze der Naturdenkmäler, ästhetische Bedenken veranlaßten die Entstehung des Bundes Heimatschutz. Auch ethische Gründe sprachen bei der Agitation für die Heimatschutzbewegung mit, doch ist die volkserziehende Seite der Heimatspflege und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung wenig erörtert worden.

Es mag auf den ersten Blick scheinen, als hätte die Allgemeinheit wenig Nutzen davon, wenn der Staat einzelne geschichtlich, kulturgeschichtlich oder naturwissenschaftlich wichtige Bäume, Sträucher, Bestände oder Felsgruppen schützt. Aber dadurch, daß der Staat diese Dinge vor der Vernichtung bewahrt, verteidigt er nicht nur dem einzelnen Objekte selbst eine gewisse Heiligkeit, sondern er arbeitet auch der Richtachtung der Naturschönheiten entgegen, wie sie sich bei dem Landmann allgemein findet. Gewohnt, immer real zu denken, jederzeit den praktischen Nutzen zuerst zu erwägen, kennt der Bauer kein ästhetisches Interesse an der Natur; sie ist ihm Nutzungsobjekt, weiter nichts. Und so wird bei Wegeanlagen, Drainagen, Urbarmachungen, Begräbnungen, besonders aber bei Vertoppelungen oft so arg und meist so ganz zwecklos jeder Baum und jeder Busch umgehauen, daß der unbeteiligte Zuschauer es nicht begreift, warum sich die Leute so viel Mühe geben, ihre Heimat aller Reize zu berauben.

Niemand von ihnen bedenkt, daß diese Verwundung der Landschaft schwere Schäden für die Angehörigen nach sich ziehen muß. Die augenblicklichen kleinen Vorteile machen, daß der Bauer das dumpe Mißbehagen, mit dem ihn der Anblick des glattrasierten Geländes erfüllen muß, vergißt; erst wenn das Geschlecht, das so schwer sündigte, unter der Erde liegt, zeigt sich an den Kindeskindern, daß man mit Bäumen und Büschen auch viele wertvolle Volkseigenschaften ausgerodet hat.

